

Der Ballast

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einer von Tausenden

„A den Abschtimmigs-Sünntig chann ich immer am beschte pfuuse, will ich mir immer bim Vertwache säge: etz settscht aber uufschtaa!“

Inspektion

Eine Saumkolonne plagte sich mühsam ab, ihre widerspenstigen Muli einen steilen Hoger hinaufzubemühen. Zu allem Ueberfluß hatte sich auf halber Höhe unser Major zu einer kleinen Inspektion des Vorbeimarsches aufgepflanzt. Mit seinem geübten Kritikerauge erspäht er plötzlich den Säumer Krähenbühl, der sich redlich aber vergebens anstrengt, seinen sonst treuen Freund von seinem einmal eingenommenen Standort fortzubewegen. Mit einer beharrlichen Widerspenstigkeit bockt der Maulesel einfach, ohne sich um die Anwesenheit jenes höheren Offiziers auch nur einen

Deut zu kümmern. Noch mehr, er schickt sich soeben an, einen ruckartigen Sprung nach rückwärts zu machen. Da fällt der Major dem Säumer Krähenbühl, der verzweifelt nach einigen wirksamen Flüchen in seinem in dieser Beziehung nicht mangelhaften Oberländer Vocabulaire sucht, ins Wort: «Was machit denn lir da, Säumer Chreiebüou?» Krähenbühl, nachdem er in aller Seelenruhe seine Aelplerpfeife aus dem Mund genommen hat, versucht eine Achtungsstellung aufzubauen und erwidert in seiner gutmütigen Art, indem er auf seinen Muli blinzelt: «Herr Mejor, Säumer Chreiebüou, ig mache hie dr WeKa 1950!» — und weg war der Major. PM

Vom Eyp zum Archetyp

Wer kennt das Land, wo keine Seelenärzte blühen,
wo jeder sich an seinem wilden Wuchse weidet,
wo die Komplexe wolkengleich vorüberziehn
und sex appeal dem Sterblichen noch nicht verleidet?

Wir sind nicht Mensch, noch Uebermensch, nicht einmal Tier,
wir sind bewußt und manchmal unbewußt beschaffen,
und unser ausgekochtes Lebenselixier
beziehen wir von Archetypen und von Affen.

Das alles kommt zurzeit bei Psychiatern vor,
indessen werden unsre Seelen immer gelber;
am Ende kriecht ein Urkomplex in uns empor
und ruft gebieterisch: Seelenärzte, helft euch selber!

Petri

Das neue Jahr

Eine noch verdeckte Büste,
Steht es rätselhaft und stumm,
Offiziell auf die Enthüllung
Harrend, vor dem Publikum.

Wird sein Antlitz freundlich lächeln
Und der Welt gewogen sein?
Wird es herzlos, nur Grimasse,
Auf uns starren wie ein Stein?

Was es uns auch offenbare,
Es ist nur ein Kind der Zeit.
Denkt, ein Jahr im engen Kreise
Ist noch keine Ewigkeit!

Nur ein Ring am hohen Baume,
Der uns Früchte tragen soll,
Nur ein Lied mit neuen Noten,
Bald in Dur und bald in Moll.

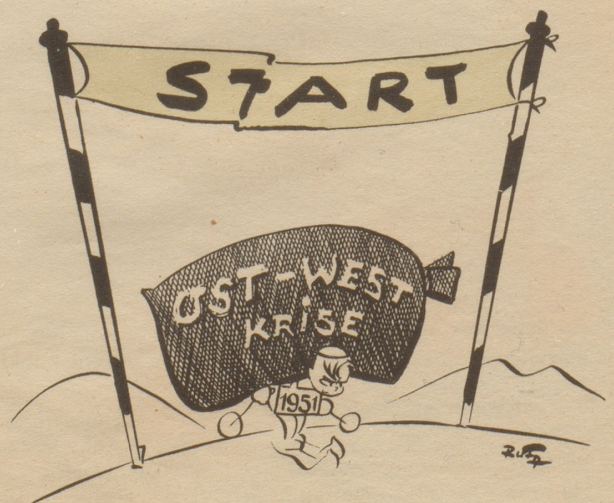
Rudolf Nufbaum

Ein weiser Richter,

ein zweiter Salomon, lebte und wirkte,
viele Jahre hindurch, immer wieder als
Friedensrichter bestätigt, in einem ro-
manischen Bergtale, wo es wenige große
Sünder, dafür aber zahlreiche Hitzköpfe
gab, die bei politischen Differenzen oder
am Jaßtisch hintereinander gerieten und
dann zum Kadi liefen. Der hörte sie ruhig
an und fällte, ohne Gesetz und Para-
graphen zu zitieren, seinen stereotypen
Spruch: asen per asen e cuosts per mezl
(Esel für Esel und Gerichtskosten hal-
biert), womit jeder mit dem Bewußtsein
nach Hause ging, der andere habe seine
Strafe erhalten. C

Aus dem Plädoyer eines Rechtsanwaltes:

«Dem Kinde wurde bei der Geburt
ein Vormund gegeben, und es liegt mit
dem Leitschein bei den Akten.» — S



Der Ballast